ODENWÄLDER
ZEITUNG
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Kreises Bergstraße
D 5435
Einzelpreis 1,10 EUR

Die Bergsteiger erklären diese Biker für verrückt

Fünf Odenwälder meistern Strapazen bei der Alpencrosstour von Bad Tölz nach Bozen
Traumhafte Dolomiten

(beg) Biken, wo andere klettern, mörderische Anstiege und halsbrecherische Abfahrten. Gipfelrot, Wiesengrün und Himmelblau. Die Gänge klicken, die Kette surrt, Almkühe lassen Glocken läuten, es duftet nach frischem Heu - das Paradies ist nahe, wären da nicht die Strapazen, die beim Alpencross überstanden werden müssen.

Halsbrecherisch: Auf den Abfahrten beim Alpencross war von Jochen Schäfer und seinen Teamkameraden höchste Konzentration gefordert. Aber auch das Material wurde bis aufs Äußerste strapaziert, wenn mal wieder über Stock und Stein ging.

.

Für Jürgen Taufertshöfer, Peter Kellner, Helmut Drexler, Thomas Fischer und Jochen Schäfer war es als „Abenteuer-Natur-Team" bereits das fünfte Mal, dass sie mit dem Mountainbike die Alpen überquerten. Die Odenwälder, allesamt im besten Alter zwischen 30 und 45, radelten dabei 2000 km, erklommen über 66.000 Höhenmeter und verbrachten insgesamt 330 Stunden auf dem Sattel.

„Als wir uns vor fünf Jahren das erste Mal trafen und eine gemeinsame Route über die Alpen planten, dachte keiner daran, dass wir auch nach 66.000 Schweißtreibenden Höhenmetern immer noch nicht genug haben", sagt der Hammelbacher Jochen Schäfer, der das Projekt anschob. Jede der Alpencrossrouten war verschieden, und gerade die Etappen, die man nicht oder nur aus Fachmagazinen kannte, verlangten alles ab. „Sie haben tiefe Spuren in unseren Köpfen hinterlassen" erinnert sich Schäfer.

Jochen u. Thomas beim Freeride über Schneefelder

Jürgen beim Rivercross

Alles selbst organisiert

Die Odenwälder fahren nicht wie die meisten organisierten Alpencrossteams einer vorgeschriebenen Route nach. „Mit einem Servicewagen, der das Gepäck jeweils zu den vorgebuchten Hotels transportiert so-, wie ein Servicemann oder gar Ersatzfahrrad - eine solche Vollkaskotour wollen wir nicht", musste Schäfer mit seinem Team alles selbst organisierten: „Da kann es auch mal passieren, das man eine Nacht unter freiem Himmel schläft. Oder wir suchen eben einen Heuboden auf."

Jeder trage seine Ausrüstung für die gesamte Tour in einem Rucksack mit, wobei es natürlich um jedes Gramm gehe, doch müsse man in hochalpinem Gelände unbedingt eine entsprechende überlebenswichtige Ausrüstung dabeihaben.

„Alpencross ist Kopfsache", meint Jochen Schäfer, es brauche einen eisernen Willen „wenn man jeden Tag Stunden gegen seinen inneren Schweinehund kämpft, und man sollte natürlich sein Bike bestens beherrschen und ein Team haben, das einem motiviert wenn mal ein schlechter Tag dabei ist. Diese kommen zwangsläufig, spätestens wenn das Hinterteil blutig ist."

Bei der diesjährigen Tour starteten die Odenwälder in Bad Tölz, Höhepunkt waren wieder die Dolomiten, das größte architektonische Kunstwerk der Welt, wie sie Schäfer beschreibt. Bei besten Bedingungen ging es durch das Inntal über die Bambergerhütte Richtung Mittersill. Auch wenn die ersten Etappen noch nicht so anspruchsvoll waren trug die Hitze dazu bei, das bei 30 Grad jeder den letzten Tropfen Flüssigkeit verlor. Am dritten Tag stand der Alpenhauptkamm auf dem Tourplan, wobei die Gruppe erst am Nachmittag von Mittersill zur Pöltnerhütte startete. Mit 1200 HM schon in den Beinen, ging es dann eine noch befahrbare Forststrasse hinauf. Im kleinsten Gang mit 8 km/h quälten sich die Abenteurer Meter um Meter hinauf. Knapp über der Baumgrenze dann kein Schatten mehr und von einem Weg nichts mehr zu sehen.

Peter Kellner am Ziel seiner Träume

Ein weiter Blick zum Gipfel lässt die Hütte am Horizont erkennen. Nun kamen erste Zweifel auf. „Da sollen wir heute noch hinkommen" fragte Peter Kellner. Die Gruppe trennte sich schließlich. Jürgen Taufertshöfer und Schäfer suchten den direkten Weg und trugen das Rad über felsiges Gelände Richtung Gipfel. Die anderen wählten erst mal einen Abstieg um einen Berg herum, um dann vielleicht wieder auf den Weg zu kommen - was sich später auch als sicherer und einfacher herausstellte. Schäfer: „Als wir oben ankamen, lag noch mal ein ganzes Tal vor uns, das wir nun wieder abklettern mussten, was mit dem Mountainbike auf dem Rücken und den Radschuhen fast schon das Ende bedeutet.

Jochen Schäfer nutz auch im Sommer die Skipisten zum Freeriden

Ein Zurück gab es nicht mehr, denn die Sonne verschwand schon hinter den Gipfeln. Wir kämpften uns über ein Geröllfeld zur Hütte. Um 22 Uhr erreichten wir dann nach zwölf Stunden völlig erschöpft die auf 2500 m gelegene St. Pöltnerhütte. Bergsteiger konnten es nicht glauben, als sie unsere Räder vor der Tür sahen. Wie verrückt muss man sein, hier mit dem Rad hochzukommen?"

Am nächsten Morgen ging es dann über Schnee- und Geröllfelder hinab nach Mattrei, wobei die Abfahrt hohes fahrerisches Können abverlangte. Von dort führte die Tour über den Stallersattel Richtung Bruneck, wieder in die Borge über den Kronplatz hinab nach St. Vigil und von dort zum Naturpark Fanes-Sennes-Prags. Ein Bike-Klassiker in den nordöstlichen Dolomiten ist die Fanesrunde. 1000 m hohe Felswände lassen canyonänlich das Tal immer enger werden. Über die Pederühütte ging es zur Grande Faneshütte, wo die Odenwälder eine Notunterkunft kurz vor Dunkelheit fanden.

Eiskaltes Bergseewasser weckten am nächsten Morgen die Lebensgeister für die Abfahrt nach St. Cassian. „Es war absolut an der Grenze des Fahrbaren. Ein Sturz hätte sicherlich die Heimreise bedeutet. Loses Geröll, hohe Stufen und Spitzkehren mit mehreren 100 Meter Abgrund verlangen größte Konzentration", sagt Schäfer. Über die Seiseralm, den Naturpark Schlern-Rosengarten und den gefürchtete Prügelweg hinunter ging es Kilometer für Kilometer nach nach Bozen - dem Ziel entgegen, das jeder glücklich erreichte.

Bilder vom „Abenteuer Alpencross" gibt es unter www.abenteuernatur.net

Kein halten gab es für Freerider Thomas Fischer auf dem berühmten“ Brügelweg“

Bergsteigern: Wenn gar nicht mehr gefahren werden kann, muss das Mountainbike eben getragen werden. Jochen Schäfer sucht sich einen Weg über die Alpen.

Im Gespräch

„Der Kopf muss rüber wollen"

(beg) Sport-, Ski- und Kletterlehrer - Jochen Schäfer aus Hammelbach ist ein All-roundtalent. Beim SV Hammelbach und SV Fürth stellte der 34-Jährige seine Qualitäten in den 90er Jahren als Fußballer unter Beweis. Inzwischen gilt die Liebe des gelernten Zimmermanns dem Extremsport. Wir sprachen mit Jochen Schäfer, der in der Kinderschule der TSG Weinheim als Sportlehrer angestellt ist, nach seiner fünften Alpenüberquerung auf dem Mountainbike.

Herr Schäfer, wie kam Ihnen die verrückte Idee, die Berge auf dem Fahrrad zu bezwingen?

SCHÄFER: Die Dolomiten sind Sommer wie Winter ein unbeschreibliches Outdoor-paradies. In den Jahren zuvor habe ich sie schon mit dem Gleitschirm überflogen, ich bin die schönsten Gipfel hinaufgeklettert und habe auf Skiern die unvergesslichen steilen Freeridehänge bezwungen. Dann habe ich mir irgendwann die Frage stellt, ob das auch mit dem Mountainbike möglich ist. Es war ein Traum von mir und ich sage heute, es ist möglich.

- **Ist es nicht sehr gefährlich, im hochalpinen Gelände zu biken?**

SCHÄFER: Wir kennen unsere Grenzen genau, natürlich bleibt immer ein Restrisiko an Material und Natur. Das letzte Stück auf einem Waldtrail hinunter nach Bozen wurde mir so fast zum Verhängnis, obwohl es eigentlich keine so schwere Abfahrt war. Plötzlich versagte meine Hinterradbremse und ich griff ins Leere. Ich hatte viel Glück, dass ich mein Bike bei dem hohen Tempo noch zum Stehen brachte. Ich fuhr in den Hang auf der Bergseite und konnte einen Sturz die Böschung hinunter verhindern. Wie sich später herausstellte, war das Öl so heiß geworden, so dass kein Druck mehr aufgebaut werden konnte. Alpen-cross erfordert einfach Konzentration selbst auf den letzten Metern, aber Radfahren im Straßenverkehr ist weitaus gefährlicher.

- **Was braucht es, um Ihnen nachzueifern?**

SCHÄFER: Der Kampf beginnt schon zu Hause beim Rucksackpacken. Möglichst wenig Gewicht wird vom Kreuz gedankt. Ausdauer und die Beherrschung des Bikes sind Grundzutaten für eine jede erfolgreiche Alpenüberquerung. Übung macht den " Meister, und gerade im Odenwald kann man wunderbar trainieren mindestens drei bis viermal in der Woche. Hinzu kommen Wetterkunde und eine realistische Tagesetappenplanung.

- **Wird auch „gedopt"?**

SCHÄFER: Ja, mit Psyche. Über sich selbst hinauswachsen, die eigenen Leistungsgrenzen täglich aufs Neue abradeln und verschieben - das gelingt nur, wenn der Kopf stark ist und wirklich rüber will.

Alpencrossteam

Von links: Jürgen Tauferthöfer, Thomas Fischer, Helmut Drexler, Peter Kellner
Jochen Schäfer